

Die Welt. – 16.06.2018 Berlin

Philipp Fritz

Mohammed, syrischer Flüchtling in Polen

Mohammed, syrischer Flüchtling in Polen

Polnischer Regierung regelmäßig argumentiert, dass die Ablehnung muslimischer Flüchtlinge durch den Faktum, dass seit der Annexion Russlands der Krim Halbinsel und dem Beginn des Krieges in der Ostukraine im Jahr 2014 in das Land über 1,5 Millionen Ukrainer. In der Regel sind dies keine Flüchtlinge. Die Mehrheit der Ukrainer kommen aus dem Westen, wo es keinen Krieg gibt. Sie reisen nach Polen als Arbeitsmigranten, arbeiten als Angestellte, arbeiten in Bauunternehmen oder als Taxifahrer. Ukrainer, wie üblich, sind gut integriert, innerhalb von wenigen Monaten in Polen können sie bereits polnisch sprechen. Als Arbeitskräfte sind sie in der Wirtschaft, die sich in Polen entwickelt, gefragt, die um 4% wächst. Nur eine kleine Gruppe von Migranten aus der Ukraine demonstrierte gegen die Einwanderung.

<https://www.welt.de/politik/ausland/article177613044/Muslimische-Minderheit-Mohammed-syrischer-Fluechtling-in-Polen.html?wtrid=onsite.onsitesearch>

In Polen leben nur rund 30.000 Muslime. Die nationalkonservative Regierung macht Stimmung gegen Flüchtlinge aus dem Nahen Osten. Nur ein paar Dutzend Syrer bekamen Asyl. Mohammed ist einer von ihnen.

Neben den goldenen Koranversen an der Wand zeigt die Digitaluhr 16.57 Uhr. Ein Mann mit kurzem schwarzen Haar tritt ans Mikrofon und ruft zum Gebet. Rund 30 Männer stehen hinter ihm, den Blick in Richtung Mekka. Sie heben die Hände. „Allahu akbar“, sagen sie, summen scheinbar. „Gott ist groß.“

Mohammed ist einer der Männer, die sich in der Moschee in Warschau zum Gebet versammelt haben. Sein richtiger Name soll hier nicht genannt werden, er möchte unerkannt bleiben. Vor mehr als zwei Jahren kam der junge Mann, der heute Ende 20 ist, aus Syrien nach Polen. Seine Hochschule bot ihm damals an, ein neues Studium in Europa aufzunehmen und auf diesem Weg das Land zu verlassen.

Anzeige

Mohammed erhebt sich nach dem Gebet vom Teppichboden, er wirkt erschöpft. Es ist Ramadan, der Fastenmonat. Seit der vergangenen Nacht hat er kein Wasser getrunken. Auch im dritten Jahr, sagt er, unterschätze er, dass die Sonne in Polen etwa zwei Stunden später untergehe als in Syrien.

LESEN SIE AUCH

Tschetschenische Flüchtlinge auf dem weißrussischen Bahnhof in Brest

GESTRANDET IN WEISSRUSSLAND

Auf dem Bahnhof der vergessenen Tschetschenen

Er will nun gleich zurück in seine Wohnung, um das Essen vorzubereiten. Um 21 Uhr ist Iftar, das Fastenbrechen, das er jeden Abend allein begeht. Zwar teilt er sich sein spartanisch eingerichtetes Zimmer mit einem anderen Muslim. „Aber der pflegt die Traditionen nicht so“, sagt er.

Geschätzt leben in Polen weniger als 30.000 Muslime, was nicht einmal 0,1 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. 5000 von ihnen sind Tataren, die seit mehr als 500 Jahren in Polen heimisch sind und deren kulturelles Zentrum sich weit im Osten des Landes auf dörfliche Gemeinden verteilt. Die übrigen kommen aus arabischen Ländern, aus Tschetschenien oder zuletzt vermehrt aus Indien. Die Inder sind in Warschau besonders sichtbar, da sie häufig auf Stadträdern Essen ausfahren.

Unter den wenigen Muslimen in Polen ist Mohammed nochmals eine Seltenheit. Was niemand weiß, sein Zimmergenosse nicht, genauso wenig die Mitglieder seiner Gemeinde oder seine Arbeitskollegen: Er ist einer von ein paar Dutzend anerkannten syrischen Flüchtlingen in Polen. Die Zahlen schwanken. Der Chef der polnischen Ausländerbehörde gab an, dass im Jahr 2017 gerade mal 17 Syrer in Polen Asyl erhalten haben. Mohammed geht davon aus, dass sich derzeit nicht mehr als 50 im ganzen Land aufhalten.

LESEN SIE AUCH

In Russland dient der Glaube einer Staatsräson, die zudem ethnisch-völkisch imprägniert ist: der Vorsteher der orthodoxen Kirche, Kyrill I. (I.), und Präsident Wladimir Putin

NATION UND RELIGION

Die Wiedergeburt des hartherzigen Christentums

Seit der Machtübernahme der nationalkonservativen Partei PiS Ende 2015 hat die polnische Regierung konsequent eine Aufnahme von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten oder Afrika über eine EU-Quotenregelung abgelehnt. Dazu kommt ein hohes Maß an fremdenfeindlicher Stimmungsmache.

PiS-Parteichef Jaroslaw Kaczynski ließ sich selbst zu Hetze hinreißen, sprach davon, dass Flüchtlinge Krankheiten wie Cholera und Parasiten nach Europa brächten. Das polnische Fernsehen TVP, das mittlerweile unter staatlicher Kontrolle steht, sendet Berichte im gleichen fremdenfeindlichen Ton, der sich gegen Flüchtlinge und Muslime richtet. Dabei wird häufig auf in Deutschland von Flüchtlingen verübte Verbrechen verwiesen.

LESEN SIE AUCH

Erfolgreiche Ukrainer in Breslau: Bauunternehmer Volodymyr Myluk, Programmierer Maksym und Dmytro, Fußballspieler (v.l.)

UKRAINER IN POLEN

Die Über-Migranten

Die polnische Regierung führt als Argument für die Nichtaufnahme muslimischer Flüchtlinge regelmäßig an, dass das Land seit der russischen Annexion der Halbinsel Krim und dem Ausbruch des Krieges in der Ostukraine ab 2014 mehr als 1,5 Millionen Ukrainer aufgenommen habe. Bei ihnen handelt es sich allerdings in den seltensten Fällen um Flüchtlinge; die Zahl der bewilligten Anträge liegt im zweistelligen Bereich. Die meisten Ukrainer stammen aus dem Westen, wo kein Krieg herrscht. Sie kommen als Arbeitsmigranten nach Polen, sind als Servicekräfte, sind im Bau- oder Taxigewerbe beschäftigt.

Anzeige

Die Ukrainer sind in der Regel gut integriert, nach einigen Monaten in Polen beherrschen sie bereits die Sprache. Als Arbeitskräfte sind sie in Polens boomender Wirtschaft, die derzeit um mehr als vier Prozent wächst, willkommen. Nur vereinzelt demonstrierten rechtsextreme Gruppen gegen die Zuwanderer aus der Ukraine.